

Gedicht-Interpretationen

Autor(en): **H.J.F.**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **45 (1965-1966)**

Heft 6

PDF erstellt am: **07.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

GEDICHT-INTERPRETATIONEN

Das Gedicht bietet sich mit seiner rhythmischen Gliederung, seinen Reimen und Strophen als ein geschlossenes und alles zu seiner Vollendung Gehörige in sich beschließendes Gebilde dar. Aus der Strenge seines Maßes erschließt es sich und schließt sich doch immer wieder in ihr ab. Sein Sprechen zeichnet sich dadurch aus, daß es den Leser nie auf den Gehalt der Aussage hin entläßt, sondern ihn immer wieder auf die Sprache selbst zurückverweist. Es meint immer sich selbst, wenn es von anderem spricht, und es muß immer von anderem sprechen, um seiner selbst inne zu werden. Es ist der im Sprechen von anderem sich vergegenwärtigende Akt des Sprechens selbst. In dieser einigen Zweiheit des Gedichts gründet seine Unreduzierbarkeit und damit die Schwierigkeit, sich ihm deutend zu nähern. Die Interpretation kann weder bei der Sprachgestalt verweilen noch eine Aussage aus dem Gedicht herauslösen und verfügbar machen, denn sie geht ja davon aus, daß beider Zusammengehörigkeit im Gedicht selbst unmittelbar gegeben ist, weshalb denn auch die Interpretation an dem Leser abprallen muß, der den Sprung ins Gedicht nicht bereits geleistet hat. Andererseits muß sie dennoch das Zusammengehörige auseinanderfalten, um an dem besonderen Gedicht, das sie sich vornimmt und das auf bestimmte Weise von bestimmten Dingen spricht, die Notwendigkeit der sich ereignenden Einheit ans Licht zu rücken. Dies geschieht in den folgenden Beiträgen auf verschiedene Art. Die Gedichte wurden von den Autoren ausgewählt und sind in chronologischer Reihenfolge geordnet.

H. J. F.